

# Calmer Wochenblatt

№ 177.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 12 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 18 Pf.

Dienstag, den 2. August 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 7, jährl. m. Fröherl. Bf. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsteile 7, jährl. Bf. 1.20, im Fernverkauf Bf. 1.20. Beftellg. in Württ. 80 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend den Erlaß münzpolizeilicher Vorschriften.

Vom 23. Juni 1910.

Auf Grund des § 14 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) hat der Bundesrat folgende Vorschriften erlassen:

§ 1.  
Medaillen und Marken (Kellame, Rabatt-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken) dürfen nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestaltung tragen oder mit einer auf dem Rande befindlichen Schrift versehen sein. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im Deutschen Reiche geltenden Münzgattung oder die Angabe eines Geldwerts enthalten.

Von dem Verbot im Abs. 1 Satz 1 ist das auf Denkmünzen etwa in abweichender Gestaltung angebrachte Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten ausgenommen.

Unter das Verbot der Handschrift (Abs. 1 Satz 1) fällt nicht die Anbringung eines Stempelzeichens, des Namens, der Firma des Herstellers oder bei Preismedaillen die Anbringung des Namens des Preisträgers.

§ 2.  
Marken (§ 1) dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter hergestellt werden. Dies gilt auch für Medaillen aus unedlem Metalle, die zu geringen Preisen für den Massenabsatz angefertigt werden.

§ 3.  
Medaillen und Marken von ovaler oder von dreis- bis achteckiger Form werden von der Vorschrift im § 2 nicht berührt. Diese Medaillen und Marken sowie die Medaillen und Marken mit einem Durchmesser von wenigstens 41 Millimeter sind von dem Verbot im § 1 Satz 1 ausgenommen.

§ 4.  
Die in den §§ 1 und 2 enthaltenen Beschränkungen finden keine Anwendung auf solche Medaillen und Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden.

§ 5.  
Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachten Münzen in den Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittelst einer festen metallischen Verbindung Bestandteile anderer Gegenstände bilden.

§ 6.  
Wer gewohnheits- oder gewerbsmäßig obigen Vorschriften zuwider Medaillen oder Marken in Gebrauch hält, oder dem Verbote des § 5 zuwider Nachahmungen von solchen Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, in den Verkehr bringt oder sonst vertreibt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

§ 7.  
Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1912 in Kraft.

Berlin, den 23. Juni 1910.

Der Reichskanzler.

Zu Vertretung: Wermuth.

### Die Schultheißenämter

werden auf die Ziffer 1 des Min.-Erlasses, betr. die Handhabung der Landesfeuerlöschordnung, vom 18. Juli 1910 (Min.-A.-Bl. S. 381) mit dem Auftrag aufmerksam gemacht, von dem genannten Abschnitt den Feuerwehrlinienkommandanten Eröffnung zu machen und den Vollzug im Schultheißenamtsprotokoll vorzunehmen.

Calw, 1. August 1910.

K. Oberamt.

Amtmann Rippmann, A.B.

## Tagebneigkeiten.

r. Calw 1. Aug. Das gestrige Konzert der Calwer Stadtkapelle erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuchs aus allen Kreisen der Einwohnerschaft, so daß der Garten des Bab. Hofes vollbesetzt war. Das ausgewählte Programm fand allgemeine Anerkennung. Den Leistungen der Kapelle wurde reichlicher Beifall gesendet, so daß sich dieselbe zu einigen Dreingaben veranlaßt sah. Die Einführung von Abonnementskonzerten hat sich gut bewährt und ist zu wünschen, daß die gutgeschulte Kapelle und ihr tüchtiger Leiter auch fernerhin Anerkennung und Unterstützung bei der hiesigen Einwohnerschaft finden möge. Im Laufe dieses Monats soll ein weiteres Abonnementskonzert stattfinden.

Seine Majestät der König haben am 29. Juli ds. Js. allergnädigst geruht, den Eisenbahninspektor Westermayer bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw zu der Eisenbahnbetriebsinspektion Heilbronn seinem Ansuchen entsprechend zu versetzen.

Calmbach O.A. Neuenbürg 1. Aug. Der 51 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Ph. Barth hier verunglückte tödlich beim Ausladen von Langholz im Walde, indem ihm von einem Stamm die Brust eingebrückt wurde. Barth hat schon seit vielen Jahren Langholz geführt und war mit diesem Geschäft vertraut.

Weilberstadt 1. Aug. Am Samstagabend ist ein von zwei Familien bewohntes Haus mit angebauter Scheuer niedergebrannt. Das Feuer soll durch schlecht eingebrachtes Heu entstanden sein. Die Familien sind nur gering versichert.

Leonberg 2. Aug. Gestern abend fuhr ein Automobil, Besizer Paul Staiger in Stuttgart, auf einer Probefahrt auf den Engelberg auf einen Baum und wurde vollständig

## Die Goldinsel.

Sceroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ich warf noch einen sehnsüchtigen Blick ringsum, dann stieg ich hinab. Als ich aus den Bäumen auf das Deck sprang, fiel mir die Schiffsglocke ins Auge, die dicht am Fockmast an einem Gestell hing. Befragt, daß sie von neuem läuten und die Nerven des schon niedergedrückten Mädchens noch mehr erregen könnte, hatte ich den Klöppel aus und warf ihn in das Wasser.

Als ich das Deckhaus wieder betrat, wandte sich mir das blasse, abgehärmte Gesicht der regungslos Dastizenden mit einem so herzbrechend fragenden Ausdruck zu, daß ich nur ganz leise zu sagen vermochte: Nein, es ist nichts zu sehen.

O, das ist grausam, das ist grausam! schrie sie. Könnte es doch noch einmal gestern werden! Ich fürchte ja den Tod nicht, aber so sterben — in dieser fürchterlichen See ertrinken zu müssen, ohne daß irgend wer erzählen kann — das ist zum Wahnsinnigwerden!

Sie schluchzte mit trockenen Augen. Das Unglück versagte ihr die erleichternden Tränen.

Solcher Verzweiflung stand ich ratlos gegenüber. Es wollte mir das Herz abdrücken, das Mädchen so leiden zu sehen, ihm nicht helfen, sondern nur Trost zusprechen zu können, der sich auf nichts als vage Hoffnungen gründete. Ihr Aussehen war völlig verändert; die lange entsetzliche Nacht hatte ihre Spuren zurückgelassen. Dunkle Schatten lagen unter ihren Augen, die Lippen waren blaß, das Haar hing ihr wirr um Stirn und Ohren, selbst ihr Anzug ließ die durchgemachten verzweiflungsvollen Stunden erkennen. Trotz alledem zeigte ihre Schönheit noch viel zu viel von dem hochfahrenden Charakter, den ich bisher an ihr kennen

gelernt hatte. Alles Unglück hatte nicht vermocht, den hochmütigen Schnitt ihrer Lippen zu sanftigen, und wohl dies besonders war es, was mich nicht wagen ließ, zärtlichere Beschwichtigungen zu versuchen, obgleich mein Herz vor Mitleid schmolz. Ich betrachtete sie daher nur schweigend, bis sie endlich wieder mit tonloser Stimme sagte:

So sind wir also ganz machtlos und können gar nichts zu unserer Rettung tun?

Direkt allerdings nicht, trotzdem aber können wir inzwischen manches dazu tun, erwiderte ich, froh, sie wenigstens wieder sprechen zu hören. Vor allen Dingen müssen Sie Mut fassen und nicht vergessen, daß unsre Lage weit schlimmer sein könnte. Ich habe gefunden, daß das Wrack noch völlig schwimmkräftig ist. Sobald sich das Wetter auflärt und wir wieder freieres Umsehen halten können, dürfen wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, auf der von zahlreichen Fahrzeugen befahrenen Straße von irgend einem Schiff aufgenommen zu werden, falls wir wirklich nicht die Korvette oder unser eigenes Schiff in Sicht bekommen sollten. Ueberdies haben wir für lange Zeit Lebensmittel. Und so bleibt uns vorberhand nur übrig, geduldig zu sein, scharfen Ausguck zu halten, die Mittel vorzubereiten, um Notsignale geben zu können, und nichts zu versäumen, um uns bei Kräften zu erhalten. Und das erinnert mich, daß ich jetzt aus der Vorratskammer etwas Besseres als Schiffszwieback holen muß.

Eine Weicheit, die ich dem lebhaften Feuer ihrer Augen nie zugetraut hätte, lag in dem Blick, mit dem sie mich ansah, sie schwieg aber, und ich stieg die Treppe hinab.

Bei dem trüben Wetter war es unten so dunkel, daß ich ein Licht anstecken mußte. Außer Zwieback fand ich Käse, Obstmarmelade, ein Faß mit Pökelfleisch, zwei Fässer Mehl, einen Sack getrockneter Bohnen, ein Tännchen Puderzucker und Wein im Ueberfluß, aber kein Wasser. All mein Suchen danach blieb vergeblich; vielleicht lagen noch einige damit

zertrümmert. Die beiden Chauffeure kamen mit dem Schrecken davon, während der Hausmeister Emil Koch aus Stuttgart, Vater von 4 unmündigen Kindern, den die Chauffeure unterwegs zum Mitsfahren eingeladen hatten, mit schweren Verletzungen in das Leonberger Krankenhaus verbracht werden mußte, woselbst er in verfloßener Nacht verstorben ist.

Leonberg 1. Aug. Gestern nachmittag machte eine Stuttgarter Schule einen Ausflug zum Glemsed-Rappenhof. Im Radental wurde eine Gesechtsübung ausgeführt. Dabei stürzte der 14 Jahre alte Egon Armbruster in einen Steinbruch. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung mittels eines Automobils ins Leonberger Krankenhaus gebracht. Es ist Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten.

Leonberg 1. Aug. In dem Befinden des angeschossenen Jagdaufsehers Kaiser ist eine Verschlimmerung eingetreten, sodaß man für sein Leben fürchtet. Heute soll die Operation vorgenommen werden.

Stuttgart 1. Aug. In der Ausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen fand heute die Preisverteilung statt. Die Württ. Metallwarenfabrik Geislingen erhielt die silberne Staatsmedaille, die Sekfirma Reßler in Ehlingen und die Firma Model erhielten die bronzene Staatsmedaille. Außerdem kamen 84 goldene Medaillen, 116 silberne Medaillen, 91 bronzene Medaillen, 46 Anerkennungsdiplome und 15 Ehrendiplome zur Verteilung.

Stuttgart 1. Aug. Der Ballon „Stuttgart“ des Württ. Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittag zu einer Fahrt aufgestiegen war, ist nachmittags 1/2 Uhr bei Bad Dipsenbach sehr glatt gelandet.

Stuttgart 1. Aug. Das Ergebnis der Ersatzwahl im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis veranlaßt den „Schwäb. Merkur“, von einem schwarzen, verhängnisvollen Tag zu reden. Württemberg, sagt er, hat den ruhmlosen Vorzug, dem Reichstag den 50. Sozialdemokraten zu schicken, den Jubiläumssozialdemokraten Reil. Das Blatt sieht neben der Zunahme der Sozialdemokratie in der ungewöhnlich schlechten Wahlbeteiligung ein Hauptzeichen der Wahl. Solange die bürgerlichen Parteien einander Todfeindschaft ansagen, müsse ein Wahlkreis um den andern der hohnlachenden Gegnerin aller bürgerlichen Parteien zufallen. Hoffentlich nehme sich der Bund der Landwirte den Wahlausfall zu Herzen und ein Beispiel an der Volkspartei. Das Organ dieser Partei, der „Beobachter“, bestätigt denn auch, daß die von dem nationalliberalen Kandidaten erreichte Stimmenzahl zum größten Teil der Arbeit der Volks-

partei zu danken ist, da die Wahlarbeit der Deutschen Partei überaus flau gewesen sei. Im übrigen behauptet der „Beobachter“, das Ergebnis erwartet zu haben. Die Ursache des sozialdemokratischen Sieges sei neben der schlechten Wahlbeteiligung die Reichsfinanzreform. Auch die „Deutsche Reichspost“ erklärt den sozialdemokratischen Sieg mit der Agitation gegen die Reichsfinanzreform. Die Wahl habe gezeigt, daß der Bauernbund in allen vier Oberämtern über einen treuen und festen Stamm von Anhängern verfüge. Das „Deutsche Volksblatt“ bedauert zwar das Wahlergebnis, sieht jedoch in den Erfolgen der Sozialdemokratie eine wohlverdiente Züchtigung für den Liberalismus, in Sonderheit den beladenden Nationalliberalismus wegen seiner Suffisance, mit der er im politischen Leben auftritt und wegen der Heße, die er nach der Reichsfinanzreform namentlich gegen die Parteien inszenierte, die aus nationalen Gründen positive Arbeit leisteten. Die sozialdemokratischen Siege seien aber auch zugleich ein Denkzettel für die Regierung, die zu der wüsten Steuerheße geschwiegen habe. Die tiefe Weisheit des „Beobachters“, die Sozialdemokratie werde „trotz ihres Sieges enttäuscht“ sein, wird von der „Schwäb. Tagwacht“ nicht bestätigt. Sie spricht von einem glänzenden, einem der schönsten Siege der Sozialdemokratie und einer schweren Niederlage der Gegner. Der nationalliberale Kandidat habe sehr schlecht abgeschnitten. „Konrad der Große“ habe sich umsonst bemüht. Die Volkspartei habe mit der Blamage von Welzheim noch nicht genug gehabt. Bemerkenswert ist, daß der nationalliberale Landtagsabgeordnete Kübel nach der Wahl zu der Erkenntnis gekommen ist: „Für die Zukunft müssen wir uns so einrichten, daß wir in solchen Fällen eine Unterstützung von Rechts her bekommen.“

Urach 1. Aug. Einen schönen Erfolg bei dem letzten Briestaubenwettflug des Briestaubenliebhaberverbandes Ostende hat der Lokomotivführer H. Gaher in Urach zu verzeichnen, indem zwei seiner Tauben nach ein- bzw. zweitägigem Fluge den heimatischen Schlag erreichten. Am Samstag früh 6 Uhr wurden die Tauben in Ostende aufgelassen. Trotzdem sie unterwegs in schwere Gewitter kamen und verschlagen wurden, erreichte die eine Taube H. Gahers bereits am Sonntag früh sieben Uhr ihren Uracher Schlag, während die zweite Taube am Montag früh 6 Uhr eintraf. Die Fluglinie betrug 600 Kilometer.

Tübingen 1. Aug. Ein seltenes Schauspiel war am Samstag mittag eine Elefantenherde im Neckar. Sechs prächtige Exemplare des Girulus Charles marschierten in militärischer

Ordnung in die Schwemme an der Neckarbrücke. Anscheinend fühlten sich die erotischen Gäste sehr wohl, denn sie verübten zum Gaudium der Zuschauer allerlei Spässe. — Der Klinikernzug am Samstag brachte einige geschickte Satiren auf lokale und berufliche Mißstände; unter anderem stellte ein Wagen die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule, ein anderer die Feilke'sche Heilmethode und Augen diagnose in wenig schmeichelhafter Weise vor. Der Neckarmüllereibrunnen, der noch immer auf seine Nymphe wartet, hatte eine andere Besetzung durch die 2000 Studenten erfahren. Noch mancherlei Kurzweil gabs zu sehen und Tübingen freute sich wieder seiner Rufensöhne.

Göppingen 1. Aug. Der 15. Württ. Landesfeuerwehrtag wurde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung — es mögen gegen 10 000 Feuerwehrleute teilgenommen haben — gestern hier abgehalten. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der Württ. Landesfeuerwehrverband nunmehr insgesamt 1462 Feuerwehren umfaßt, nämlich 357 im Neckarkreis, 380 im Schwarzwaldkreis, 253 im Jagstkreis und 472 im Donaukreis. Das Vermögen des Verbandes beträgt etwas über 3000 M. In der Delegiertenversammlung wurde die Frage der Entschädigung bei Unglücksfällen erörtert und ein Antrag der Cannstatter Feuerwehr angenommen, wonach diese Entschädigung durch die Zentralkasse so geregelt werden soll, daß die freien Hilfskassen nicht in Betracht gezogen werden. Bei den Wahlen wurden gewählt: Biber-Heilbronn für den Neckarkreis, ebenso Rüfer-Cannstatt; Eilenlohr-Neutlingen und Württ Schwenningen für den Schwarzwaldkreis; Herkommer-Gmünd u. Stügel-Nalen für den Jagstkreis; Kübler-Göppingen und Eichmüller-Ulm für den Donaukreis. Zum Ort der nächsten Tagung im Jahre 1915 wurde Heilbronn gewählt. In Gmünd soll der nächste Delegiertentag abgehalten werden.

Göppingen 1. Aug. Dem Besitzer des Schiffskaroussells auf dem Platz vor dem Mainwasen wurde gestern abend die ganze Tageseinnahme im Betrage von 715 Mark gestohlen. Zwei Verdächtige sind in Haft genommen worden. Auch sonst war der Zustrom zweifelhafter Persönlichkeiten aus Anlaß des Feuerwehrfestes ziemlich groß.

Neresheim 1. Aug. 54 Studenten der technischen Hochschule Stuttgart machen hier unter Leitung des Professors Hammer praktische Exkursionen. Die jungen Leute fühlen sich augenscheinlich hier sehr wohl. Sie haben fast sämtliche im Parterre erreichbaren Fensterläden im Städtchen ausgehängt und verschleppt, sodaß

gefüllte Fässer im Kielraum; vorläufig indessen mochte ich nicht so tief hinabsteigen.

Ich nahm einstweilen einige Teller, Messer und Gabeln, Käse, Zwieback und Marmelade. Lieber wäre es mir ja gewesen, ich hätte etwas zum Kochen Geeignetes wählen können, aber in Ermangelung von Wasser und Geschirr ging das eben nicht. Als ich durch die Kajüte schritt, glänzte das Licht auf verschiedenen Handwaffen, die an einem Gestell unter der Treppe hingen. Ich trat neugierig heran und betrachtete einige besonders schöne Dolche und Pistolen, von denen ich mir dies oder jenes Stück zum Andenken mitnehmen wollte, falls wir glücklich aus unserer Lage befreit würden.

Oben fand ich meine Genossin tief in Gedanken versunken. Sie merkte es kaum, als ich all die Lebensmittel neben sie auf den Kasten setzte. Ein zwar armseliges Mahl, sagte ich, doch werden wir auch mit solcher Nahrung unser Leben fristen können, bis wir erlöst werden.

Sie nahm mechanisch etwas Zwieback und Marmelade und trank auch ein wenig Wein, starrte aber dabei unablässig durch die offene Tür, als ob ihr Verstand in die Irre ginge und sie unsere Lage nicht mehr völlig begriffe. Mich erfaßte die schreckliche Besorgnis, daß sie wahninnig werden könnte.

Um ihre Gedanken abzulenken, zog ich mein Notizbuch hervor und zeichnete mit Bleistift einen Riß von der Lage der beiden Schiffe und des Bracks aufs Papier, nebst Pfeilen, welche die Richtung des Windes, und Zahlen, welche die ungefähren Entfernungen angaben. Dann erging ich mich — ich immer während des Sprechens die Zeichnung erklärend — des langen und breiten über unsere Aussichten. Das interessierte sie, sie stand auf, setzte sich zu mir und beugte ihr Gesicht dicht neben dem meinen auf das Papier, um meinen Auseinandersetzungen besser folgen zu können.

Noch niemals war sie mir so nahe gewesen, außer an jenem stürmischen Tage, wo ich sie nach dem Hühnertafel getragen hatte. Damals aber war uns unsere Situation aufgedrungen worden. Ganz anders

stand es jetzt; sie hatte sich aus eigenem freien Willen zu mir gesetzt; ich fühlte ihren warmen Hauch an meinen Wangen, der Duft ihrer Nähe erfüllte die Luft, die ich atmete. Das verwirrte beinahe meine Sinne. Ich sprach eifrig, um den Ausruf meines Innern zu verbergen. Von heißer Blut war mein Gesicht übergossen, als ich endlich meine Ausführungen beendet hatte und etwas von ihr wegrückte, um mein Notizbuch in die Tasche zu stecken.

Offenbar angeregt von dem, was ich gesagt hatte, schien sie jetzt willig darauf einzugehen und blieb ruhig neben mir sitzen.

Wenn die Schiffe uns aber nicht finden, was dann? fragte sie.

So findet uns sicher ein anderes.

Das fährt aber vielleicht noch einem Teil der Welt, der von Indien wie von England wer weiß wie weit entfernt ist.

Richtig. Das Schiff jedoch kann wieder einem anderen begegnen, das nach England segelt, und von dem wir uns dann aufnehmen lassen.

Wie trostlos! Auf diese Weise können wir ja Monate und Monate auf dem Ozean umherziehen.

Das müßten wir uns freilich gefallen lassen. Alles im Leben geht nur Schritt für Schritt, und vorderhand wollen wir froh sein, wenn wir zunächst aus diesem Brack befreit werden.

O Gott! Und all mein Gepäck auf dem Ostindienfahrer! Nichts zu haben, als was man auf dem Leibe trägt! Sie sah dabei an sich herunter.

Wie soll ich mich denn behelfen?

Ich lächelte boshaft. Machen Sie sich doch keine Toilettenorgen. Unser Erlebnis gewinnt durch alle uns auferlegten Entbehrungen nur an Romantik.

Na, wenn das Romantik ist, so mögen hinfert meine Tage, wenn Gott uns das Leben erhält, in der dumpfsten Prosa vergehen! lachte sie hart auf.

Wo wohl der Rutter mit Colledge jetzt sein mag? lenkte ich das Gespräch auf ein anderes Thema.

sie an allen Ecken und Enden zusammengesucht werden mußten.

**Diberach 1. Aug.** Einer der drei jungen Störche wollte vom alten Spital aus einen Probeflug unternehmen. Es gelang dem jungen Aviatiker auch, den Giebel eines benachbarten Hauses auf dem Kirchplatz zu erreichen. Aber er scheint den Halt verloren zu haben. Er rutschte auf dem Dach herunter und blieb mit einem Flügel an dem Schutzbrett hängen. Nach einigem Zappeln fiel er dann auf das Pflaster. Eine mitleidige Frau erbarmte sich des Luftseglers und trug ihn nach Hause. Der Stadtarzt nahm sich des Patienten liebevoll an, stellte den Bruch eines Flügels fest, der eine teilweise Amputation nötig machte.

**Hergatz (Algäu) 1. Aug.** Der hier um 12.03 Uhr abgegangene Lokalzug hielt plötzlich auf freier Strecke zwischen Hergatz und Hergensweiler an. Bei der durch das Zugbegleitungspersonal sofort angestellten Untersuchung der Wagen stellte sich heraus, daß ein Passagier ohne jeden Grund die Notbremse gezogen hatte. Der Nutzwille wird ihm teuer zu stehen kommen.

**Pforzheim 1. Aug.** In einen hiesigen Garten drangen nachts Einbrecher gewaltsam ein und stahlen 2 Zentner Obst und Beeren. Sie waren aber so unvorsichtig, dabei ein Notizbuch zu verlieren. Es wurde sofort ein Polizeihund geholt. Dieser nahm die Spur auf und führte zu einem 40 Meter entfernten Hause, wo er einige Personen anbellte. Diese gestanden dann auch den Diebstahl ein und wurden verhaftet.

**Hüfingen (bad. Schwarzwald) 1. Aug.** In dem Taubenschlag eines hiesigen Geschäftsmannes hat ein Marder nachts großen Schaden angerichtet. Das Tier erwürgte etwa 30 Tauben und in derselben Nacht in einem anderen Taubenschlag 40 Tauben. Nur 7 von den getöteten Tieren hatte der Marder durch ein Loch ins Freie geschleppt.

**Wiesbaden 29. Juli.** Ein ebenso raffiniert wie origineller Gaunertrick wurde in den letzten Tagen im Dorfe Ershausen-Sulzwiesen ausgeführt. Zu später Abendstunde, als die meisten Dorfbewohner schon im ersten tiefen Schlummer lagen, klopfte es an einem der Fenster. Auf die Frage des Hausherrn: Was gibts? erfolgt die schlagfertige Antwort: Ein Telegramm! Hier ist es; es kostet, weil's Nachtzeit ist, 2 Mark Zustellgebühr! Halb im Schlafe zahlt der Bauer seine 2 Mark und macht sich voller Aufregung an die Lektüre des geheimnisvollen Zettels. Auf diesem steht in lakonischer Kürze die Aufforderung: Morgen früh 10 Uhr auf der Staatsanwaltschaft in W. vorzusprechen.

Der Bauer verbringt in Sorge und Unruhe eine kummervolle, schlaflose Nacht, bis er am nächsten Morgen erfährt, daß noch eine ganze Anzahl ähnlicher „Telegramme“, natürlich alle zu den unentbehrlichen 2 Mark, verabfolgt worden waren. Der Telegrammträger war längst mit seinem Gelde über alle Berge; die Wisserten aber hatten zu dem Schaden auch noch den Spott zu tragen.

**Berlin 30. Juli.** (Zur Verhaftung des Berliner Post-Defraudanten.) Im Hotel Eberswalder Hof stieg gestern der 30 Jahre alte Techniker Karl Steiner aus Stettin ab. Bei seinen Ausflügen am Vormittag fiel mehreren Bewohnern der Straße die große Ähnlichkeit dieses angeblichen Technikers Steiner mit dem flüchtigen Post-Defraudanten, Briefträger Bergmann, auf. Man verständigte die Polizei. Ein Wachtmeister begab sich nach dem Hotel, und nachdem er die Gewißheit erhalten hatte, daß der angebliche Techniker Bergmann war, begab sich Kriminalkommissar Sänelrath auf das Zimmer des Steiners. In einer Handtasche fand man das beim Postamt 17 gestohlene Geld, von dem nur 100 M fehlten, vor. Das Hotel wurde bewacht. Gegen 1 Uhr kehrte Bergmann ahnungslos in das Hotel zurück. Als wenige Minuten später der Kommissar an der Tür klopfte und Einlaß begehrte, öffnete Bergmann und ließ sich ruhig verhaften.

**Colmar 1. Aug.** Im Schlafrum des Mechanikers Georg Hann brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. In dem gänzlich isolierten Raume schlofen auch noch drei Söhne Hann's im Alter von 14, 15 und 19 Jahren. Alle vier wurden durch die starke Rauchentwicklung betäubt. Als Hilfe kam, hatten sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß die drei Söhne im Laufe des gestrigen Nachmittags starben. Auch die Verletzungen des Vaters sind lebensgefährlich. Ueber die Ursache der Katastrophe weiß man nichts genaues. Kurz vor seinem Tode sagte der jüngste Sohn aus, er habe einen fremden Menschen im Zimmer gesehen. Der Vater hatte in seinem Bett eine größere Geldsumme aufbewahrt. Das Gold wurde, zu einem Klumpen zusammengeschnitten, aufgefunden. Das Papiergeld ist verbrannt.

### Vermischtes.

Von den englischen Flottenmanövern wird aus London unterm 28. Juli gemeldet: „Dichter Nebel lag über den Gewässern, als die Flotte gestern von Torquay in der Tor-Bai auszog, um dem König von England das Schauspiel einer „Schlacht“ zu bieten. Um 2 Uhr nachmittags, als der Nebel leichter ge-

worden war, folgte das Flaggschiff „Dreadnought“, auf dem sich der König befand, der Flotte. Zugleich stieg vom Ufer Graham White in seiner Flugmaschine auf, überholte die „Dreadnought“ und kreiste eine halbes Duzendmal in bedeutender Höhe über dem Schlachtschiffe. „Nicht der König mit dem Aufgebot der ganzen Flotte hätte ihn da herabholen können,“ sagte ein heutiges Morgenblatt, und weiß weiter mitzuteilen, daß auf der „Dreadnought“ ein lebhafter Meinungsaustrausch darüber stattgefunden habe, ob es möglich sei, Schiffe durch Sprengstoffe von Flugmaschinen aus zu zerstören. Die „Dreadnought“ entschwand schließlich den Blicken, und Graham White kehrte ans Land zurück. Bald darauf tönte Kanonendonner aus der Ferne, die Schlacht hatte begonnen. Der Nebel verdichtete sich wieder derartig, daß man kaum 200 Meter weit sehen konnte. Gegen 5 Uhr kam der König auf seiner Yacht zurück. Eine Anzahl Torpedoboote, ein paar Kreuzer folgten. Auch die „Dreadnought“ fuhr langsam herbei und warf Anker in der einsamen Bai. Wo war die Flotte geblieben? Es gab nur eine Antwort: Im Nebel verirrt! Auf dem Flaggschiff herrschte nicht wenig Besorgnis — so lieft man heute morgen in den „Daily News“ — und um 6 Uhr beschloß Admiral May, mit der „Dreadnought“ und „Dido“ auf die Suche auszufahren. Der Nebel war jetzt so dicht geworden, daß die beiden Schiffe nur ganz langsam und mit der größten Vorsicht fahren konnten, und schon, nachdem eine Meile zurückgelegt war, hielt es Admiral May für angezeigt, die „Dido“ wieder zurückzuschicken. Aber auch die „Dido“ konnte den Weg nach „Torquay“ nicht zurückfinden und fand sich plötzlich dem turmhohen Fels von Dabdy Hole gegenüber, wo sie sicherheits halber Anker warf. Auch die drahtlose Telegraphie verlagte in dem dichten Nebel, und die „Dreadnought“ mußte sich darauf beschränken, ihre verlorenen Schwestern durch die „Sirene“ zusammen zu locken. Einige antworteten auch in der Ferne, aber um 7 Uhr 30 Min. kam das Flaggschiff wieder allein nach Torquay zurück. Erst gegen 9 Uhr begannen sich die anderen Schiffe nach und nach einzustellen, doch spät abends fehlten noch viele. Die Manöver mit den Torpedo- und Unterseebooten hatten wegen des Nebels unterbleiben müssen.

### Marktberichte.

**Herrenberg 30. Juli.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 240 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 25—45 M. 60 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 55 bis 90 M. Verkauf schleppend.

Ja, das möchte ich auch gern wissen. Ich glaube nicht, daß Herr Colledge, wenn er hier auf dem Brack an Ihrer Stelle wäre, Ihren Mut beweisen würde.

Es wundert mich, Sie das sagen zu hören. Er erfreute sich doch großer Bevorzugung von Ihrer Seite.

Nun ja, in gewisser Weise. Ich kenne einige Verwandte von ihm. Das gab verschiedene Anknüpfungspunkte, und da er ein netter Mensch ist, hatte ich ihn ganz gern. Ich wußte gar nicht, daß er verlobt ist.

Hat er Ihnen das mitgeteilt? fragte ich erstaunt.

Nein; ich sah es ihm aber an, als sein Vetter ihn ins Verhör nahm. Wissen Sie, wer die junge Dame ist? setzte sie in einem Ton hinzu, als ob sie die Sache im Grunde ein wenig interessierte.

Ich möchte nicht lügen. Da sie es selbst erraten hatte, beging ich an Colledge auch kein Unrecht, wenn ich nun den Namen seiner Braut nannte. Ueberdies erschien mir die Angelegenheit in unserer Lage auch viel zu geringfügig und nichtig, und ich antwortete daher ganz offen: Gewiß. Wir waren ja Kabinengefährten und Vertraute. Er zeigte mir ihr Bild — ein liebliches, anmutiges Gesicht. Ihr Name ist Fanny Crawley.

Sie blickte durch die offene Türe und schien mich kaum zu hören. Immer noch dasselbe abscheuliche Wetter, bemerkte sie. Die Sonne sieht aus wie flüssiges Blei. Sagen Sie, sind Sie während Ihrer Seemannszeit jemals in einer so gefährlichen Lage gewesen wie jetzt?

Sie ist sehr unangenehm, aber gefährlich wollen wir sie noch nicht nennen.

Wie lange waren Sie auf See?

Zwei Jahre.

Ist Ihr Vater Seemann?

Nein. Mein Vater ist tot. Er war Kapitän im 38. Infanterieregiment und fiel bei Burmah.

In ihren Augen schien ein gewisses Interesse zu erwachen. Mein

Vater diente auch in der Armee, fuhr sie lebhafter fort, doch tat er nur wenig Dienst. Lebt Ihre Mutter noch?

Ja.

Sie schlüchzte wieder tränenlos auf und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Ach, meine arme Mutter! Meine arme Mutter! Wenn sie ahnte, in welcher furchtbaren Lage ich mich befinde! Und sie sträubte sich so gegen die weite Reise, wollte mich gar nicht fortlassen! Ach, wie bin ich gestraft! Ein zitternder Seufzer entrang sich ihrer Brust. Dann versank sie wieder in düsteres Brüten.

Ich sah ein, daß alle Bemühungen, sie diesem zu entreißen, augenblicklich vergeblich sein würden, und begab mich auf Deck. Es begann stark zu regnen. Dies war mir ein wahrer Trost; denn da ich kein Trinkwasser gefunden hatte und es auch sehr zweifelhaft war, ob vielleicht im Kielraum noch einige Behälter voll vorhanden wären, beschloß ich, den Regen auszunutzen. Ich eilte nach unten, um nach Gefäßen zum Auffangen einer möglichst großen Menge des vom Deckhausdach herabströmenden Wassers zu suchen. Doch all mein Umherspähen in Kammern und Kabinen ließ mich keinen für diesen Zweck brauchbaren größeren Gegenstand entdecken.

Ich mußte mich mit einigen, scheinbar noch ganz unbenutzten, leinenen Feuereimern, verschiedenen Krügen, leeren Flaschen und Blechgefäßen begnügen, doch für die äußerste Not war auch das schon eine wesentliche Hilfe. Mir zitterte das Herz, wenn ich bedachte, daß wir uns in den Tropen befanden, und die Hitze, die selbst bei bewölktem Himmel, schon so groß war. Was sollte aus uns werden, wenn die frei über unserm Scheitel stehende Sonne ihre glühenden Strahlen niedersandte und wir keinen Tropfen Wasser hatten! Dieser Gedanke machte mich während des Suchens halb toll, und der Regen konnte ja jeden Augenblick aufhören. Ich raffte also hastig zusammen, was mir nur irgend brauchbar erschien, nahm zuerst die Leinwandbeimer und hing sie unter dem Dach auf.

(Fortsetzung folgt.)

### Amtliche und Privatanzeigen.

Am Sonntagmittag ging vom Hirsch zum Bahnhof ein

**Zuglederbeutel**  
mit 2 Schlüsseln und 60 Mark in Gold verloren.

Gegen Belohnung abzugeben beim Schultheißenamt Teinach.

### Züchtige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Ernst Kirchner,**  
Zimmergeschäft.

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei**  
Lederstrasse :: Calw :: Telephon Nr. 9

Anfertigung von Drucksachen für den Privat- und Geschäftsgebrauch in geschmackvoller, zweckentsprechender Ausführung bei pünktlicher und billiger Lieferung.

Preislisten, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Beilagen, Broschüren, Verlobungs-, Hochzeits-, Visitenkarten, Trauerkarten und Briefe, Grabreden u. s. w. u. s. w.



### Calwer Liederkranz.

Am 7. und 8. August findet ein

#### Ausflug

nach Strassburg, Schlettstadt, Hohkönigsburg statt, zu welchem die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Abfahrt Sonntag früh 5.18 Uhr, Rückkehr Montag 10.57 Uhr abends.

Anmeldungen wollen bis Donnerstag bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Stadtschulz.-Amtsass. Frey, gemacht werden.

Der Ausschuss.

Calw.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die früher von Herrn S. Heldmaier, Schlossermeister, betriebene

#### Bauschlosserei

käuflich erworben habe und dieselbe in unveränderter Weise, unter Zusage pünktlicher Arbeit und billiger Berechnung weiterführen werde und bitte das Herrn Heldmaier geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Insbesondere empfehle ich mich den still Herren Architekten und Werkmeistern zur Ausführung von Neubauten und Eisenkonstruktionen aller Art aufs Beste und zeichne mit Achtung

### Eugen Lebzelter,

Bauschlosserei, Herd- und Backofengeschäft,  
Lederstraße 110.

### Baden-Besuch.

Zur Errichtung einer Annahmestelle in Calw suchen wir in zentraler Lage einen kleinen Laden, womöglich mit anstoßendem Zimmer.

#### Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Oberamt Neuenbürg.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl.



### Bielbeneidet

wird diese schöne Frau nicht bloß um ihrer Schönheit willen, sondern auch darum, weil sie immer die schönste Wäsche hat. Und doch ist nichts leichter zu haben wie dies, wenn man nur zum Waschen, wie diese kluge Frau es tut, ausschließlich Flammer's Seife und Seifenpulver verwendet. Vom Guten das Beste — das ist das ganze Geheimnis.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Abolff in Calw.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von jetzt ab regelmäßig wöchentlich einmal

### Donnerstag Vormittag

nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche und erbitten wir uns Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder per Postkarte.

### Dampfwaschanstalt Birkenfeld,

Telefon Nr. 2.

O.A. Neuenbürg.

# persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wäsche, Stickerien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

### Henkel's Bleich-Soda.

### Eine freundliche 3-Zimmerwohnung

habe ich wegen Wegzugs auf 1. Sept. oder 1. Oktober zu vermieten.

Ernst Kirchner.

### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

### Kartoffeln

Kaiserkrone sind wieder eingetroffen bei

D. Herion.

### Ein größeres Quantum guten Birnenmost

hat zu verkaufen das Bitter zu 8 J. Johannes Rothacker, Alzenberg.

### Fleißige brave Person sofort zum Spülen gesucht.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine sehr gut erhaltene

### Schuhmacher-Zylinder-Maschine

hat billig zu verkaufen

C. Erfle, Schuhmacher, Wegberggasse.

### In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

- Rechnungsblanquettes,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Packetadressen gummiert,
- Anhängezettel.

### Fruchtpreise.

Calw, 30. Juli 1910.

	höchster Preis	Wahrer Durchschnittspreis	niedrigster Preis
Haber neuer	7 80	7 55	7 00
Zugeführt: 15 Ztr., verkauft: 15 Ztr.	Verkaufssumme 113.20 M.		

